

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbmönatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Verfammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig

Nummer 208

Montag, 5. September 1932

39. Jahrgang

## Geisensterparade auf dem Tempelhofer Feld

### Stahlhelm marschiert:

#### Für Wilhelm und Papen

Am Sonnabend und Sonntag war Stahlhelmrummel in Berlin. Da sie von gestern sind, nur im Vergangenen denken und nur in der Vergangenheit eine Zukunft sehen können, deshalb hatte es diesmal den Geldte, Hugenberg und Questerberg Sankt Sedan angetan. Mit den Schatten der Vergangenheit und vergilbtem Lorbeer behangen, ließen sie ihre Kolonnen in die Reichshauptstadt marschieren. Es war, als hätten sich alle Wachsfiguren eines militärischen Panoptikums ein Stell-dich-ein gegeben.

Schwarz-weiß-rot war nach der Hugenbergpresse am Sonnabend und Sonntag in Berlin Trumpf! Die Wahrheit gebietet jedoch zu sagen, daß wohl selten die Bevölkerung der Vier-millionenstadt so kalt und teilnahmslos gegenüber ihren Gästen gewesen ist als bei diesem Stahlhelmrummel. Wer hätte es auch anders erwartet von diesem roten Berlin? Wo eine schwarz-weiß-rote Fahne zu entdecken war, da schien es, als wollte sie nur bestätigen, wie meilenfern dieses Berlin der Arbeit und der Not von jenen Museumsfiguren entfernt ist, die am Sonnabend und Sonntag deutsches Leben und deutsche Gegenwart markieren wollten.

Es hat zweifellos keine Mottenliste und keine Maskenverleihsanstalt gegeben, die nicht zu diesem Sedantag ihre Schränke hätte öffnen müssen. Mit Wisz und bissigem Humor sah sich die Bevölkerung diesen Aufzug an.

Wahelich, es war kein Traum. Es war wie 1912. Sechzig Generale, fast die gesamte kaiserliche Familie, zwölf ehemalige Fürsten und an ihrer Spitze, in der alten Hugenbergsuniform, Kronprinz Wilhelm, Held von Charleville.

Wie er einst im Reichstag einer Junkerrede gegen die Sozialdemokratie Beifall klatschte, wie er den Helden von Zabern ein Begrüßungstelegramm sandte, so hüpfte auch diesmal sein Herz und nickte sein Kopf zu jedem Wort des Herrn Geldte, der die Verfassung einen Fesen Papier nannte, der ebenso „gesprengt“ werden müsse wie der Vertrag von Versailles. Daß dieser Herr Geldte seine tiefe Reverenz vor Papen und dem Herrenklub machte, wie sollte das Werk nicht den Meister loben? Und wie sollte es sich diese selbe Reichsregierung versagt haben, zum großen Parademarsch vom Sonntag ihre Vertreter zu entsenden, um aller Welt kundzutun, wie einig sie sich sind und geeint in ihren Stämmen und Zielen: die Ritter von Ur und Salm und die Schlotbarone, die Herrenhäuser, die Herrenklubs und die Schlossbewohner, die Kriegsverdiener und die Kriegsheizer, die Scharfmacher, die Ausbeuter, die Feinde des Volkes und die Nutznießer des Patriotismus.

Dennoch hat dieser Stahlhelmrummel auch ein Gutes gehabt. Er hat dem Volk wieder einmal die Augen geöffnet und ihm gezeigt, mit wem die Regierung Papen im Bunde ist und wer hinter ihr steht.

Berlin, 5. September (Radio)

Der Stahlhelm gibt offiziell 150 000 Mitglieder an, die sich an der Parade beteiligt haben sollen. Doch gegriffen waren es 50 000. Von dem Gau Rhein-Main und Rhein-Hessen waren rund 450 Teilnehmer zu zählen. Der Gau Halle, vor den Toren Berlins, war mit 2000 vertreten, der Gau Thüringen und Saale-Thüringen insgesamt mit höchstens 3000 Mann. Je weiter nach Süd-, Nord- und West-Deutschland, desto geringer war die Zahl der Teilnehmer.

\*

Von Beginn bis zu Ende von der Berliner Bevölkerung boykottiert und ignoriert ist am Sonntag das Familienfest des Herren- und Adelsklubs der Regierung Papen, der Hohenzollern und der kaiserlichen Offiziersbünde, genannt „Stahlhelm“ zu Ende gegangen. Es wurde 1912 gespielt.

unter schwarz-weiß-roten Fahnen sahen die Minister und Vertreter der Republik, saßen die Herren von Papen, von Schleicher, von Gahl und der preussische Staatskommissar Bracht, die alten und neuen Generale und die Hohenzollernprinzen.

Stundenlang zogen dann die feldgrau uniformierten Kolonnen im Parademarsch an den Tribünen vorbei. Die Offiziere und Gruppenführer in Gala, die Mannschaften mit Brocheutel Feld-

### Doof, bleibt doof, da helfen keine Pillen



#### Familie Hohenzollern auf dem Stahlhelmrummel

Von links: Kronprinz Wilhelm / Eitel-Schieberich / Prinzessin Ostar / Prinz Ostar.

flaschen, Lederгамашten und gepacktem Tornister. Gut zwei Drittel der Mannschaften waren junge Menschen, meist Studenten und Bauernsöhne, die bei Kriegsausbruch kaum das schulpflichtige Alter erreicht hatten. Bald nach den offiziellen Ansprachen ergossen sich die Ehrengäste und die Inhaber der Tribünenplätze in die Restaurants des Flughafens und vor vollkommen leeren Bänken zogen die Gane im Stachschritt vorüber.

Außen den Jungfrauen des Königin-Luise-Bundes reckte niemand die Hand zum Gruß und die große Enttäuschung der unter trostlosen Schweigen Marschierenden machte sich oft und durch bissige Fragen nach der Berliner Bevölkerung kund, die nicht ein-

mal mit dem Fernglas zu entdecken sei und sich wohl in den Schützengräben versteckt halte.

Es war ein Ehrentag für das rote Berlin, das sich nicht bliden ließ.

Die umliegenden Schrebergärten mit ihren schwarz-rot-goldenen Fahnen haben dem Herrenklub gezeigt, wo die Reichshauptstadt steht und wie sie diese Militär- und Kriegsmaschade beurteilt. Die Nutznießer des Krieges waren restlos zur Stelle. Die Opfer des Krieges waren unsichtbar. Die hungernden Krüppel, die Witwen und Waisen haben gefehlt und gefehlt haben die zwei Millionen Toter der Massengräber.

## Die neue kapitalistische Wintermode

### Man trägt konservativen Optimismus mit Silberstreifen

Von Kurt Heinig

An der Berliner Börse setzte zu Beginn der vorigen Woche eine Haufe-Bewegung ein, die am Sonnabend den Charakter eines Börjantamels annahm. Sowohl Rentenpapiere wie Aktien machten Kurs-sprünge von drei bis vier Prozent.

Die Preissteigerung an den Neuhorfer Warenmärkten bietet eine wesentliche, aber für diesen Börjantammel aber doch unzureichende Erklärung. Die innerdeutschen Hintergründe der Entwicklung zeigt hier mit gewohnter Schärfe der Gen. Heinig auf.

Die Entwicklung schreitet schnell und gewinnt an Klarheit.

Der spekulierende Privatkapitalismus und der ganze Schweiß seiner von ihm abhängigen Existenzen und reaktionären Meinungsfabriken glaubten, nicht einmal die Brüning-Regierung ertragen zu können. Sie beachtete ihnen zu sehr die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften, sie trieb zu viel „Staatssozialismus“ (wenn er auch mehr ethisch-konservativ als bewußt staatsmachtbildend war), sie hörte nicht genug auf die „sachverständigen“ Ratschläge der vor der Pleite stehenden Wirtschaftsführer.

Man dachte intensiv an sich und unterstützte deswegen „im Interesse des Vaterlandes“ die nationalsozialistische „Arbeiter“-Partei. Diese privatkapitalistische Berechnung hat vollen Erfolg gehabt. Heute wird auch von den Nationalsozialisten nicht mehr bestritten, sondern immer wieder ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Kabinett Papen seine Existenz ihnen verdanke.

Aber Undank ist der Welt Lohn — jetzt will Papen den Nazis diejenige Macht, die als Bezahlung ge-

dacht war, nicht aushändigen und die Reichswehr will ihre pensionierten oder sonstwie entlassenen Offizierskameraden von der SA und SS durchaus nicht grüßen. Darum großer Skandal, Ausverkauf gebrauchter brauner Prinzipien, Koalitionsverhandlungen mit der „schwarzen Pest“ und Huldigung der Weimarer Verfassung „wie man sie auffaßt“.

In der Zwischenzeit aber regiert das Kabinett von Papen — wirtschaftlich vollkommen im Sinne des privatkapitalistisch denkenden Unternehmertums. Deswegen ist die neue Mode für das Winterhalbjahr 1932/33 wirtschaftlicher Optimismus, wenn auch noch in gedämpften Farben, so aber doch schon mit dem berühmten Silberstreifen. Der Privatkapitalismus wittert Morgenluft und seine Anhänger haben einigen Grund dazu.

Die Sozialdemokratie und damit die Gewerkschaften sind aus der Reichsverwaltung und in vielen Ländern, vor allem in Preußen aus dem Staat hinausgedrängt. Das Zentrum ringt mit dem Nationalsozialismus. Die Volksvertretungen funktionieren kaum. Inzwischen baute das Papen-Kabinett die Sozialversicherung ab, jetzt wird es 2,2 Milliarden Steuern aus den Einnahmen zukünftiger Jahre an Unternehmen, Handel und Besitz verschenken, die Tariflöhne sollen einen Genießstoß bekommen — alles zusammen ist an sich schon Grund genug zum Optimismus des Privatkapitals, es sagt sich, daß seine politischen Ausgaben der jüngst vergangenen Jahre sich jetzt bezahlt machen.

Dazu kommen aber noch eine ganze Reihe von anderen Tatsachen. Das Institut für Konjunkturforschung meldet zum

- „Erste Lichtblicke — trotz weiterer Produktions-schrumpfung“
- „Abklingende Vertrauenskrise“
- „Befestigte Rohstoffpreise“
- „Ausfoderung am Kapitalmarkt“

Zür Deutschland meint das Institut für Konjunkturforchung, daß sich bei uns „eine nachhaltige Wirtschaftsbesserung schon in absehbarer Zeit aus sich selbst heraus nicht ergeben könnte.“ Dieser Satz ist deswegen bedeutungsvoll, weil er die sogenannte wissenschaftliche Untermauerung der Wirtschaftspolitik des Kabinetts von Papen darstellt, die den Unternehmern Steuergeschenke ankündigte mit der Begründung, daß damit eine nachhaltige Wirtschaftsbesserung in absehbarer Zeit sich ergeben werde!

Im Privatkapitalismus hat die große Weltkrise gründlich aufgeräumt, viele Riesenkonzerne, die wie Kathedralen des unerlöschlichen Profits auftraten, sind zusammengefallen, neue Kräfte griffen in die Entwicklung hinein, das Recht der Arbeit, die ordnende Hand des demokratisch regierten Staates machte sich trotz aller Abwehr geltend. Viele Aktien wurden zu einem Flehen Papier. Nicht nur der Zins, auch der Schuldananspruch ging für Milliardenwerte verloren. So etwas wie Frierabendstimmung war über den Privatkapitalismus gekommen. Aber die Krise, die ihn zu erledigen drohte, zerstörte auch die Kräfte der planvollen Zukunftsgestaltung und die Uneinigkeit der deutschen Arbeiterbewegung in den Entscheidungsfragen der Demokratie gab der Reaktion neuen Lebensmut. In Deutschland war der Nationalsozialismus die letzte Hoffnung des Privatkapitals, sie hat nicht getragen, mit dem Kabinett Papen ist die privatkapitalistische Reaktion in den Sattel gesetzt worden. Sie ist gewillt, weit zu reiten.

In ihren neu aufgetriebenen Optimismus sehen die Nach- und die Schonwiederbesitzenden schon wieder — wie ehemals — nicht mehr über ihre Nasenspitze hinaus. Sie freuen sich, daß die Börse nkrise steigen, die Banken konnten Aktien ans Publikum abstoßen, Schulden werden abgetragen und in den zusammengeschrumpften, streng durchrationalisierten Betrieben wird wieder ohne Verlust gearbeitet. Gegen eine neue Weltkonjunktur stehen aber in Wirklichkeit noch ganze Barrikaden an Hindernissen:

- Es fehlt noch die endgültige Vereinigung der Kriegsschulden zwischen Amerika und Europa,
- die internationale Währungsunruhe stört den internationalen Handel und schafft eine neue Verteilung der Außenmärkte,
- die Autarkiebestrebungen Deutschlands sind eine handelspolitische Kriegserklärung gegenüber der ganzen Welt,
- die militärischen Rüstungsfragen beunruhigen alle Völker aufs tiefste,
- die Staatsfinanzen aller Länder, im besonderen auch die Deutschlands, weisen nach wie vor noch steigende Defizite auf.

Wird gegen diese Hemmnisse der privatkapitalistische Zweioptimismus durchdringen, werden sich materielle Grundlagen für eine bessere Konjunktur ergeben? Der deutsche Unternehmer ist plötzlich dennoch hoffnungsvoll, er baut auf Papen und betet für ihn. Ausgeschlossen ist es nicht, daß es früher oder später den Kapitalisten aller Länder wieder besser gehen wird, damit aber ist durchaus noch nicht gesagt, daß jetzt die Produktion schnell anwächst und die Arbeitslosen weniger werden, ganz zu schweigen von der Höhe der Löhne.

Bei beginnender privatkapitalistischer Konjunktur wird in der Geldsphäre wieder verdient, Schulden werden abgedeckt, Kredite aufgenommen und Rohstoffe eingekauft. Aber unser Produktionsapparat ist so hoch entwickelt, die Kurzarbeit ist so weit ausgebreitet, daß erst eine sehr lebhaft gewordene Warennachfrage zu Neueinstellung von Arbeitslosen in größerer Zahl führen wird. Wir haben aber statt dessen immer noch weitere Kaufkraftschrumpfung bei den breiten Massen. Sie leiden bitterste Not. Deswegen ist die Herabsetzung von 2,2 Milliarden Mark zukünftiger Steuereinnahmen in hunderttausend Hände von Besitzenden keine bemühte Anjogung der Konjunktur sondern nur eine Subvention an politisch Sympathisierende. Würden die 2,2 Milliarden in Form von Reichs-, Staats- und Kommunalanläufen, für Elektrizitätszentralen und Straßenbau, für Kleinwohnungen und Meliorationen eingesetzt, dann wären sie wirkliche Arbeitsbeschaffung und tatsächlicher Eingriff in den Ablauf der Konjunktur.

Vom Nationalsozialismus hat das Volk in diesem Sinne nichts zu hoffen. Hitler wird so oder so eines Tages mit den herrschenden Gewalten seinen Frieden machen. Wir müssen Proletariat werden und diejenigen auflären, die in die Irre gegangen sind. Neue zusätzliche Macht muß geschaffen werden, die Uneinigkeit in den Arbeitermassen ist zu beseitigen, denn: das Privatkapital ist optimistisch, also stehen an der Front der Arbeit schwere Kämpfe bevor.

## Brachts Verwaltungsreform

**Allmacht der Bürokratie**  
Berlin, 3. September (Radio)  
Die Einzelheiten der neuen preussischen Verwaltungsreform sollen im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden. Die Oberpräsidenten sind nach dieser Reform in Zukunft nur noch Kommissare der Regierung. Die Behörden fallen als Verwaltungseinheiten fort. Die Stellung der Regierungspräsidenten wird gestärkt. Ferner ist der Regierungspräsident in Zukunft nicht mehr ein kollegiales Gremium seiner Schul- und Domänenabteilungen. Diese beiden Abteilungen hören als Kollegium zu befinden auf und werden den Regierungspräsidenten unterstellt. Der Landrat erhält erhebliche Machtgewinne. Dem Landrat werden weitgehende Rechte über lokale Sonderverordnungen wie Kreisrat, Hochbauamt usw. eingeräumt. Diese Stellung der Landräte wird auch dadurch gestärkt, daß ihre Befugnisse bei der Kommunalverwaltung über kreisangehörige Städte erweitert werden. Die Reform sieht weiter eine Neubearbeitung des Gemeindeverwaltungsrechts in mehreren entscheidenden Punkten vor. Sie wird ferner für ganz Preußen vereinheitlicht. In Schleswig-Holstein sollen beispielsweise die Bürgergemeinden nicht unmittelbar von den Wahlberechtigten, sondern durch die Kreisverordnungen gewählt werden. Für Berlin gelten einige Sonderbestimmungen. Die Verwaltungsreform, die eine ungeheure Stärkung der Bürokratie bringt, hängt sich ferner auf die Entschärfung der Regierungsbildung, durch die die Länder zu Erbpächtern in der Verwaltung ermächtigt sind. In Wirklichkeit hat sie natürlich ganz andere Ziele.

## Letzter Warnruf

# Außenhandel in Not

## Hanseatische Handelskammern telegraphieren an Papen

Die hanseatischen Handelskammern von Hamburg, Bremen und Lübeck traten heute in der Handelskammer Hamburg zusammen, um noch einmal die sehr einschneidenden Kontingierungsvorschläge zu besprechen, die den deutschen Außenhandel zu zerschlagen drohen. Es wurde beschlossen, an den Reichsfinanzler und die übrigen Mitglieder des Kabinetts folgendes Telegramm zu richten:

„Die am 3. September in Hamburg versammelten Handelskammern der drei Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck sind voll ernster Besorgnis über Zeitungsmitteilungen wegen Vorlage bestimmter Entwürfe betreffs Kontingierung einer Reihe wichtiger Einfuhrartikel. Bei kirchlichen Besprechungen in Hamburg haben Vertreter der Kammern von maßgebender Stelle zugesagt erhalten, daß vor endgültigen Entscheidungen die beteiligten hanseatischen Wirtschaftskreise gehört werden sollten. Müssen nachdrücklich bitten, diese Zusage jetzt zu erfüllen.“

Eingehen auf einseitige Forderungen der Landwirtschaft würde die deutsche Gesamtwirtschaft, insbesondere ihre Exportfähigkeit auf das schwerste schädigen, indem dadurch die Be-

tätigung aller mit dem deutschen Außenhandel verbundenen Erwerbszweige in Industrie, Handel und Schifffahrt zwangsweise noch mehr gedrosselt würde. Weitere Zunahme der schwer drückenden Arbeitslosigkeit müßte unabwendbare Folge sein.“

Die Lübecker Handelskammer hat es wiederum nicht für nötig gehalten, die Presse von dieser wichtigen Aktion zu informieren. Auch der „Lübecker General-Anzeiger“ unterschlägt sie in seiner Sonntagsausgabe, während das zur gleichen Stunde erscheinende Hamburger Fremdenblatt sie an der Spitze der Zeitung in größter Aufmerksamkeit bringt. Unsere Anklage, daß die Lübecker Handelskammer in dieser für die Lübecker Wirtschaft entscheidend lebenswichtigen Frage ihre Pflicht gröblich verlegt hat, findet damit erneute Bestätigung.

Wie weit hierbei trasse Unfähigkeit, wie weit bewußtes Doppelspiel als Motiv in Frage kommen, spielt angesichts des dokumentierten Verjagens eine untergeordnete Rolle.

## Wirtschafts-Notverordnung unterzeichnet

**Morgen Veröffentlichung**  
Berlin, 3. September (Radio)  
Die neue Notverordnung des Kabinetts Papen, die am Sonntagabend durch Kurier nach Rindstedt geschickt wurde, ist inzwischen vom Reichspräsident unterzeichnet worden. Die Verordnung, die sich aus einem wirtschafts- und sozialpolitischen Teil zusammensetzt und vor allem eine Ausfoderung des Tarifrechts bringt, wird am Dienstag zur Veröffentlichung gelangen.

## Streik-Ende in Gdingen

**Fünf Prozent Lohnzuschlag — Die christlichen Verbände sprangen ab**  
Warschau, 5. September (Radio)

Der Hafenarbeiterstreik in Gdingen ist beigelegt. Die durch die Vermittlung der Regierungsstellen erzielte Verständigung sieht die Ausarbeitung eines Sammelabkommens bis zum 1. Oktober vor. In der Zwischenzeit sollen die Hafenarbeiter einen fünfprozentigen Zuschlag zu den bisherigen Löhnen erhalten. Alle anderen Streitfragen sollen später geregelt werden. Der Transportarbeiterverband wollte diese Kompromißlösung ursprünglich ablehnen. Da aber die beiden nicht sozialistischen Verbände vorzeitig die Waffen streckten, mußte auch er schließlich nachgeben. Die Arbeit im Hafen wurde am Montag morgen wieder aufgenommen. Nur die Matrosen beschäftigten, den Streik fortzusetzen, um weitere Verhandlungen zu führen.

Der Streik in der polnischen Petroleumindustrie dauert in unverminderter Stärke an. Unter den Streikenden machte sich die Tendenz bemerkbar, den Kampf durch Stilllegung der elektrischen Kraftwerke usw. noch zu verschärfen.

## Streiksieg der belgischen Bergleute

**Erhöhung der schlechtesten Löhne — Wieraufnahme der Arbeit**  
Brüssel, 5. September (Radio)

Die Abstimmung unter den streikenden Bergarbeitern hat eine Mehrheit von 67 Prozent für die Annahme neuer Vorschläge des Arbeitsministers ergeben. Der Bergarbeiterkongress hat darauf am Sonntag mit allen gegen zwei Stimmen seine Vertreter in der gemischten Kommission beauftragt, den ministeriellen Vorschlägen zuzustimmen. Praktisch bedeutet das, daß der vor zwei Monaten ausgebrochene Bergarbeiterstreik, der gedroht hat, in allen Betrieben einen Generalstreik hervorzurufen, trotz der kommunistischen Wandrer eine für die Bergarbeiter befriedigende Lösung erfahren wird. Die niedrigen Löhne werden erhöht. Die Arbeit wird unter alle Arbeiter verteilt und die anderen Löhne werden bis zum 1. November festgesetzt. Die Arbeit wird Mitte der Woche wieder aufgenommen. Man erwartet, daß die nicht organisierten Arbeiter sich der sozialistischen Organisation anschließen werden, so daß die Arbeiterbewegung gestärkt aus diesem Kampf hervorgeht.

## Die Kriegsoffer aller Länder reichen sich die Hände

**Wien, 1. September (Eig. Ber.)**  
Am Donnerstag begann in Wien der 8. Kongreß der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Kriegsoffer und Kriegsteilnehmer. 200 Delegierte aus den ehemaligen kriegführenden Ländern Europas haben sich zu diesem Kongreß im Großen Saal des Wiener Landhauses zusammengefunden.  
Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft, der Franzose Henry Pichot, wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß gegenwärtig wieder in allen Ländern mit Macht zum neuen Weltkriege gerufen werde, ja, daß in vielen Ländern wie in China und in Südamerika die Kanonen wieder ihre tödliche Sprache sprechen. Im Namen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold sprach Reich-Deutschland, der im Hinblick auf den deutschen Faschismus erklärte, daß seit dem Tage, an dem die Junker unter Verstoß der Verfassung die Gewalt in Preußen an sich gerissen haben, nicht weniger als 20 Reichsbannerleute von faschistischen Banden ermordet wurden. Für den österreichischen Republikanismen schuf sich Julius Deutsch, der seiner Bewunderung Ausdruck gab über den zähen und opferwilligen Heldentum, den die Republikaner in Deutschland gegen den faschistischen Terror führen. Dieser Kampf, sagte Deutsch, ist von ungeheurer Bedeutung weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Wir wissen, daß die Entscheidung im Auge mit dem Faschismus auf deutschem Boden fallen wird. Dies wird keine lokale, sondern eine internationale Entscheidung sein.  
Abends fand im Ostarringer Arbeiterheim eine große Rasenversammlung der Kriegsteilnehmer und Kriegsoffer statt, in der Delegierte aus allen Ländern zu den Versammelten sprachen, z. z. auch drei katholische Geistliche.

## Genosse Heinrich Schulz †

Berlin, 5. September (Radio)  
Der langjährige Leiter der sozialdemokratischen Bildungsorganisation, Staatssekretär a. D. Heinrich Schulz ist am Montag früh gestorben.  
Schulz, der ursprünglich Volksschullehrer war, betätigte sich seit 1896 als sozialdemokratischer Journalist, bis ihm im Jahre 1906 die Leitung des Bildungswesens übertragen wurde. Er gründete und führte jahrelang vor dem Kriege die Parteischule. Nach der Revolution wurde er in das Reichsinnenministerium als Staatssekretär für Bildungsfragen berufen und arbeitete dort mit großem Erfolg, bis ihn der deutsche nationale Minister von Reubell im Jahre 1927 vorläufig von seinem Amte beurlaubte. Er trat später unter Wirth wieder in das Amt ein, nahm aber dann endgültig seinen Abschied. Bis zuletzt war Schulz Vorsitzender des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit und des sozialistischen Kulturartells. Am 12. September d. J. würde er sein 60. Lebensjahr vollendet haben. Seit einiger Zeit litt er an Herzaffektionen, die seinem Leben jetzt ein Ende gemacht haben.

## Kamerad Rothe im Hungerstreik

Am 31. August wurde der Berliner Reichsbannermann Rothe von dem ersten Berliner Sondergericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Rothe, der inzwischen zur Verbüßung der Strafe in eine Strafanstalt überführt wurde, ist am Freitag in den Hungerstreik getreten.  
Rothe hat stets behauptet, an den ihm zur Last gelegten Taten völlig unschuldig zu sein. Allem Anschein nach liegt ein Fall vor, der eher als das Deutscher Urteil einer Nachprüfung bedarf.

## Schottische Sozialisten mißbilligen die Spaltung

London, 2. September (Eig. Bericht)  
In Schottland hat sich aus den mit dem Bradforder Beschluß zur Trennung von der Labour-Party nicht einverstandenem Ortsgruppen der Unabhängigen Labour-Party eine neue Partei gebildet. Sie führt den Namen „Schottische Sozialistische Partei“ und ist ebenso, wie die Unabhängige Labour-Party es früher war, selbstständig, aber der Labour-Party angegliedert.

## SPD. siegt bei Gemeindevwahl

Breslau, 5. September (Radio)  
In der Gemeinde Schottwitz im Wahlkreis Breslau fand am Sonntag aus Uniaß der kürzlich erfolgten Eingemeindung des Nachbarortes Dolanowitz die Wahl zur Gemeindevertretung statt. Auf die Sozialdemokratie entfielen 385, auf das Zentrum 34, auf die KPD. 34 und auf die vereinigten Bürgerlichen einschließlich der Nazis und der Deutschnationalen 196 Stimmen. Während die SPD. einen Stimmenzuwachs von 15 Prozent erhielt, haben alle Parteien erhebliche Verluste zu verzeichnen. Der Sieg der sozialistischen Liste ist um so beachtlicher, als die Gemeinde Schottwitz seit Jahren von einem Sozialdemokraten verwaltet wird.

## Gegen Willkür der Justiz

**Protestelegramm des Reichsbanners**  
Die Bundesleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat zu der Verurteilung des Berliner Reichsbannermanns Rothe, der am Freitag in den Hungerstreik getreten ist, mit nachstehendem Telegramm an den Reichsanzler von Papen Stellung genommen:  
„Der vom ersten Berliner Sondergericht unschuldig zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte Reichsbannermann Rothe ist zum Protest gegen das Fehlurteil in den Hungerstreik getreten. Wir erwarten dringend Ihr Eingreifen. Dem Unschuldigen muß sofort sein Recht werden. Auch im Falle Ohlau fordern wir beschleunigte Wiederherstellung verletzten Rechts. Die Potempa-Mörder wurden begnadigt, weil sie die Notverordnung über Sondergerichte und Sonderstrafen nicht kennen konnten. Die Verurteilten von Ohlau aber wurden vor ein Sondergericht gestellt und unter der Atmosphäre der Terror-Notverordnung verurteilt, obwohl die Ohlauer Vorgänge noch so lange vor der Einsetzung von Sondergerichten sich ereigneten und damals die harten Strafen der Notverordnung nicht galten.“

## Gronau in Tokio

Tokio, 5. September (Radio)  
Der deutsche Flieger von Gronau ist am Sonntag in Tokio gelandet. Zu seiner Begrüßung hatten sich zahlreiche Persönlichkeiten auf dem Flugplatz eingefunden. Von Gronau beabsichtigt, eine Woche in der japanischen Hauptstadt zu bleiben.

# Der Ursprung des Lebens

Von Bruno H. Bürgel

Bruno H. Bürgel, weiten Kreisen durch seine früheren Bücher „Aus fernen Welten“, „Vom Arbeiter zum Astronomen“ und viele andre bekannt, veröffentlicht Anfang September im Verlag Altheim ein neues Werk „Die Weltanschauung des modernen Menschen“. Mit Erlaubnis des Verlages veröffentlichten wir schon heute den nachfolgenden Abschnitt.

Vor einem Jahrzehnt etwa trat in Spanien eine bis dahin ganz unbekannt Krankheit auf, die sich nach Art der Epidemien sehr schnell ausbreitete. Die näheren Umstände bewiesen, daß als Erreger der Krankheit eine bislang unbekannt Bakterienart anzusehen sei. Rätselhaft war nur, woher die gefährlichen Kleinstlebewesen plötzlich kamen und weshalb sie und ihre Wirkungen auf den Menschen vorher nicht beobachtet wurden. — Damals griff ein bekannter spanischer Arzt eine Idee auf, die zuerst vor etwa sechzig Jahren ein deutscher Kollege von ihm, Dr. S. E. Richter, geäußert hatte, nämlich, daß unter Umständen solche niederen Lebewesen aus dem Weltraum zu uns kommen könnten. In der Tat, meinte der Spanier, hat man zuweilen den Eindruck, als ob solche plötzlich auftretenden, bis dahin nie beobachteten Krankheiten „vom Himmel fallen“.

Warum sollten nicht gleich den Sternschnuppen und Meteoriten, die ja Trümmer von fremden Welten sind und in großer Zahl in unsere Erdatmosphäre eindringen, so primitive Lebewesen, wie es die Bakterien sind, zu uns gelangen können?

Dieser Gedanke erscheint im ersten Augenblick außerordentlich phantastisch. Dennoch ist er von hervorragenden Gelehrten sehr ernsthaft behandelt worden, so von dem bedeutenden Botaniker Ferdinand Cohn, dem weltbekanntesten Forscher William Thomson, dem Schweden Svante Arrhenius, der die astronomischen und physikalischen Möglichkeiten sorgsam berechnete.

Im Grunde interessiert man sich für diese Frage vor allem deshalb, weil man irgend einen Ausweg sucht aus dem großen Irrgarten, in den man hineingerät, wenn man sich mit dem uralten Problem „Leben“ befaßt. Es ist dabei gleichgültig, ob der erste Lebenskeim hier oder auf einem anderen Planeten entstand. Wenn er aber einmal entstand, durch irgendeine komplizierte Zusammenwirkung der Atome der verschiedensten Stoffe, so kann er auch heute noch fort und fort entstehen. Freilich, wir haben solchen geheimnisvollen Urlebensstoff nirgends angetroffen, und wenn man wirklich einmal glaubte, seiner habhaft geworden zu sein (wie Huxley, der im Schlamm des Meeresbodens eine schleimige, eiweißartige Masse fand), erwies es sich später als Täuschung.

Dennoch geben wir keineswegs die Hoffnung auf, daß es der Wissenschaft einmal gelingen könnte, in die geheimnisvolle Werkstatt der Natur einzudringen und aus der Natur Gebilde entstehen zu lassen, die hinüberführen zu den Urformen des Lebens. Faustens Famulus Wagner wollte den „Homunkulus“, den künstlichen Menschen, im gläsernen Kolben kristallisierend organisieren; so weit verfeigen wir uns heute nicht!

Die Urlebenszeit kannte sicher nur Einzeller, und wenn es der Forschung gelingen sollte, auch nur die primitivste lebende Zelle zu schaffen, wäre das Problem gelöst.

Ein vermessener Gedanke fürwahr! Ist das aussichtslos? Es scheint doch nicht so. Es sind Eiweißstoffe, die die Zellen aufbauen, und zwar scheinen es nach den Untersuchungen von Anna und anderen verschiedenartige Eiweißstoffe zu sein, die in der Zelle mit- und gegeneinander arbeiten, gegenseitige Spannungszustände in der kleinen, lebenden chemischen Fabrik erzeugen und so die Räder treiben. Unendlich kompliziert aber ist das Eiweiß zusammengesetzt; Atome von Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff, Wasserstoff, Phosphor, Schwefel bauen in verzwicktester Weise die kleinsten Bausteine eines lebenden Körpers, die Eiweißmoleküle, auf. Sehr schwierige Arbeiten von Emil Fischer, Abderhalden und anderen Gelehrten haben Licht in diese Werkstätte des Lebens gebracht, ja man hat aus den Aminosäuren eiweißähnliche Stoffe zu erzeugen vermocht. Aber von da bis zur Erzeugung lebender Zellen ist noch ein weiter Weg. Eine Taschenuhr besteht aus Rädern, Federn, Schrauben, Lagern usw., aber wenn wir diese Dinge in ein kleines Gehäuse hineinwerfen und durcheinanderschütteln, hundertmal und tausendmal, so entsteht noch lange keine Taschenuhr daraus. Eine knifflige Sache,

wie in der lebenden Zelle die Eiweißmoleküle aufeinander wirken, damit das Uhrchen tickt, will sagen zur Außenwelt in Beziehung tritt, Nahrung aufnimmt, verbrauchte Stoffe ausschleibt, kurzum einen „Stoffwechsel“ vollzieht, und eben das ist ja primitivste und selbstverständlichste Lebensäußerung; dadurch unterscheidet sich ja erst der Rosenstock von dem toten Pfahl, an den er angebunden ist!

Was für ein gewaltiges Aufsehen erregte es, als es Leduc in Nantes und Professor Otto Lehmann in Karlsruhe gelang, „scheinbar lebende Kristalle“ zu erzeugen.

Bestimmte Salze in Gelatine gebracht, erzeugen dort Gebilde, die eine verblüffende Ähnlichkeit mit primitiven Lebewesen haben; sie bewegen sich wie jene, wachsen, teilen sich, nehmen Formen an, die den Antikristallen fast davon überzeugen, hier mitten in die Werkstatt des Lebens hineinzuschauen.

— Ohne Zweifel wirken sich da physikalische und chemische Kräfte in sehr eigenartiger Weise aus, vielleicht durchaus so, wie sie sich in einzelligen Lebewesen auswirken, aber dennoch sind es eben noch keine Lebewesen, die wir vor uns sehen.

Indessen, es bestärken solche Arbeiten den Glauben, daß man

bis zu dem großen Geheimnis vordringen kann, wenn nicht heute, so in hundert Jahren, und mit Recht hat man darauf hingewiesen, daß vielleicht die schöpferische Erdennatur selber Jahrmehntausende brauchte, ehe sie aus einem Zwischenstadium zwischen unorganischer und organischer Materie, aus einem Urschleim, der noch keineswegs lebende Zellen absonderte, die ersten, bakterienähnlichen Wesen erstehen ließ.

Aber es hat auch von jeher die Ansicht bestanden, daß primitive Lebenskeime von Anfang an überall im Weltall vorhanden sind, es in Form von sehr winzigen Körperchen, nach Art der Bakterien, durchschwirren und, auf irgendeinen Stern niederfallend, dort eben eine Weiterentwicklung einleiten, wenn die Verhältnisse auf jener Welt günstig liegen. — Obwohl dieser Gedanke mit modernen Anschauungen über den Aufbau und das Werden materieller Teilchen nicht recht vereinbar ist, kann doch nicht bestritten werden, daß solche winzigen Bakterienkeime sehr wohl von einem Stern zum andern zu gelangen vermögen. Zu Milliarden werden solche winzigen Lebenskeime in den höchsten Schichten unserer Atmosphäre schweben und sicher auch in den Luftkissen anderer, der Erde ähnlicher Gestirne. Wir wissen heute, daß solche Körperchen durch den Druck des Sonnenlichtes in das Weltall hinausgetrieben werden können und so auch von einer Welt zur anderen zu gelangen vermögen. Die ungeheure Lebensfähigkeit der Bakterien befähigt sie zur Ueberstehung solcher kosmischen Reisen, und wie tote Materie in Gestalt von Sternschnuppenkörperchen und Meteoriten aus dem All zu uns kommt, so sendet vielleicht das Leben seine äußersten Vorposten von Stern zu Stern. — — —

## Spaziergang in Sevilla

Von Ernst Toller

„Quien no ha visto Sevilla, no ha visto maravilla“ — Wer Sevilla nicht gesehen hat, der hat kein Wunder noch gesehen“, heißt ein alter Spruch.

Auch die Reiseführer preisen Sevilla als die schönste Stadt Spaniens, mir schien sie die einzige, die sich der Fremdenindustrie verläuft hat. Mag sein, daß die Weltausstellung, die reichen Amerikanerinnen, die Schweizer Hoteldirektoren sie ein bißchen verborben haben, mag sein, daß sie in der „Semana Santa“ und in der Zeit der festerlichen „Feria“ ein andres Gesicht zeigt.

Die Kathedrale ist eines der großartigsten Denkmäler gotischer Kunst, zauberhaft sind die Gärten des Alcazar, orangenblühend, mythenhaft, plätschernd von Springbrunnen, verunschön in unirdischer Stille, ein Märchen aus tausendjähriger Nacht, aber das Stadtzentrum ist reizlos, die Nachbarstadt, Cordoba, mit ihren krummen und gewinkelten Gassen, ihren alten Herbergen und vergitterten Erkern, den stillen Plätzen, dem Porto-Brunnen, von dem schon Cervantes berichtet, ist unvergleichlich reiner und schöner.

In den Straßenecken Sevillas stehen unsichtbar überall Laternen mit Schildern „come and see Sevilla“ („Komm und schau dir Sevilla an“), sichtbar „visit the Kurjaal“ („Besuche den Kurjaal“), und in den zahllosen Antiquitätenhandlungen wartet echter Plunder auf seine Verladung nach U.S.A.

Deutschland ist durch ein „Bierhaus München“ vertreten.

Ich gehe die kleinen abseitigen Gassen von Santa Cruz, sehe mir die Bastos an, die Innenhöfe der Häuser, die alten Majolikafiesen, die geschmiedeten Gitter mit den vielfältigen und immer verschiedenen Ornamenten, ich sage „buenas dias“ zu Vater, Mutter, Kindern; die dort nicht in den Stuben, tagsüber leben.

Mit verbundenen Augen kann der Fremde sagen, ob er in Madrid oder in Sevilla spaziert, er braucht nur zu hören. Die Straßenszene in Madrid ist hart, schrill, im Dreiklang trompetend, die in Sevilla langgezogen, heiser, arabische Reihelänge, Reflake mit sentimentalem Timbre.

In einem der kleinen Weinsteller, in denen wahre Giganten von Fässern lagern, trinke ich ein Glas Manzanilla, der Küfer fragt mich, ob ich Langostinos, Alnegas, Caracoles oder Ostias, Langusten, Riesmuscheln, Schnecken oder Carnelen dazu essen will — ein gelegentliches Land.

Draußen treiben Gemüßverkäufer ihre Esel vorüber. „Di... Burro“, rufen sie in kurzen Intervallen. In einer Ecke streiten sich zwei alte Weiber, ihre Wortkaskaden steigen höher und höher.

Was ist geschehen? Jedes Viertel hat seine eigene Madonna, jedes Viertel behauptet, die seine sei die schönste, gnadenreichste, wunderwirkste.

„Wie“, ruft die Senora Concha, „Sie beleidigen unsere Madonna, hat sie nicht den kranken Sohn der Senora Velasquez

geheilt, der lahm war und hinkte, daß es einen jammern konnte, läuft er nicht jetzt wie ein Pferdchen, und hat die Madonna nicht Don Raphael vom Tode errettet, als er von einer Mauer stürzte?“

Aber ich sage ja nur, daß die Familie, die das große Los, El Gordo, den Fetten, gewann, vorher unsere Madonna darum angefleht hat. Haben Sie mir nicht selbst erzählt, daß Sie in der letzten Ziehung auch gespielt und Ihrer Madonna eine Wachskerze, faustdick, geweiht haben? Wo blieb der Gewinn, bitte, wo blieb der Gewinn? Zeigen Sie ihn doch! Und übrigens war Don Raphael betrunken, als er von der Mauer fiel, und die Mauer war nicht höher als eine Gartenhecke!

„Ach, Sie schlechtes Weib, hat Ihre Madonna geholfen, als Sie ein Geschwür hatten? Es wissen schon viele, daß Ihre Madonna...“

Und die Schimpfworte fliegen wie Bälle im Pelotaspiel, kein gutes Haar wird an den Madonnen gelassen, Geiz und schmutziger Charakter wird ihnen vorgeworfen, keine Missetat, die sie nicht begangen haben sollten.

In der Nähe läutet eine Glocke, die Weiber trennen sich, ich folge der einen zu „ihrer“ Madonna. Die Kirche strahlt im warmen Geleucht der tausend Wachskerzen, in weißweißem Kleide, in gestickter Mantilla und köstlichem Schal thront die Madonna, in der Hand hält sie das Stöckchen des Maltesen, das Nachtsymbol des spanischen Bürgermeisters, ihre Brust ist mit einem militärischen Orden bedeckt. Vereine mit Fahnen haben sich vor dem Altar aufgestellt, im hinteren Schiff spielt eine Kapelle, ein Duzend Sängern mit einem Pfarrer als Dirigenten singt lateinische Hymnen.

Das alte Weibchen kniet nieder und betet eifrig den Rosenkranz. Vielleicht fleht sie die Madonna an, durch ein handgreifliches Wunder den Leuten des Nachbarviertels zu beweisen, wer die beste Madonna ist, sie oder die von drüben.

Nachmittags bin ich bei einem Bildhauer eingeladen. Er führt mich in sein Atelier. In einer finsternen Ecke steht eine Madonna aus Gips. Die Wangen sind bemalt, die Lippen rot gefärbt, die Augenbrauen, wie mit der Schöpfer stolz bedeutet, funfzoll eingesezte echte Wimpernbäume. Sie sieht so schön, so süß, so lieblich aus, wie das Volk sie sich wünscht.

„Für eine Kirche in Sevilla?“ frage ich.

„Ein Dorf in der Nachbarschaft hat die Madonna bestellt, aber dann nicht den vereinbarten Preis gezahlt. Die Bauern wollten sie abholen, ich habe sie nicht herausgegeben, erst zahlt, ihr Betrüger, dann könnt ihr eure Madonna bekommen“, schrie ich sie an und nun steht sie da zwischen dem Gerümpel.“

Arme Madonna.

Auch Madonnen wollen im Zeitalter des Kapitalismus bezahlt sein, ehe sie Wunder wirken.

Hermann Horn:

## Die Dämonen und das blaue Band

Copyright 1927 by Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin

56. Fortsetzung

Darauf schrieb er „Entschuldigung“, ließ die andern stehen, packte Kornelius am Narmel und führte ihn an den Kai, wo ein mächtiges Motorboot lag.

„Was sagen Sie dazu, he? Was sagen die Herrschaften dazu, he? Sind alle eingeladen, darinnen zu logieren, steht ein Lunch darin bereit. He, hallo, boy, go on, lunsching!“

Da erschien ein Chineser im blauen Gewand auf Deck des Bootes, verbeugte sich und sagte in seinem Pischengisch: „Lunch ready!“

Kapitänleutnant Treitschke, der ein wenig den Kopf geschüttelt hatte, wurde durch Kornelius doch bestimmt, zu bleiben, und Weilhacker rief laut: „Die Herrschaften werden den Wagen bereit finden zu einer Besichtigung der Stadt, und wenn Sie wollen, führt uns Herr Philipp in den deutschen Klub, der hier Wladimiroffs Gefangenen heißt, von wegen der Politik.“

Da saßen sie denn bald in der geräumigen Kajüte des Hausbootes, das über ein Duzend Zimmer besaß. Herr Philipp erzählte, daß es vor Jahren von seinem Chef angeschafft worden sei, aber, weil eines seiner Kinder vom Bord gefallen und ertrunken war, nichts mehr davon wissen wollte.

Da als Preis eine nicht zu hohe Summe angezahlt war, wurde man bald handelsmäßig. Der stärkere Motor, den Mister Rade wünschte, war hier zu bekommen. Regroch sollte hierbleiben und ihn einbauen und später mit dem Fahrzeug nach Sabodate auf Yesso oder Hokkaido folgen. Kornelius wollte morgen mit Treitschke den fälligen russischen Dampfer nach Japan benötigen, wo der eine mit der Eisenbahn nördlich nach Yesso, der andere jülich nach China fahren wollte.

Jetzt war er müde und zog sich in seinen stattlichen, mahagonigetäfelten Schlafrum des neuen Schiffes zurück, wohin ihm schon alle Sachen gebracht worden waren. Um acht Uhr abends wollte man hier an Bord den Kauf und die Taufe des Bootes auf den Namen „Ratparina Grabenau“ feiern.

Vor dem kleinen Feste machte der Kapitänfahrer einen Spaziergang in die Stadt. Er kam jedoch nicht weit. Die Wege waren so verschlamm, daß man Fischertiefel gebraucht hätte.

So stellte er sich an eine Ecke, sah einem Trupp Rosaken nach, die mit ihren Reubündeln am Steigbügel im Galopp durch die Stadt jagten und drüben auf einer Anhöhe als malerische Figuren im Schritt verschwanden.

Dann rauschte eine Dame in Seide mit zwei angetrunkenen Offizieren an ihm vorbei und blinzelte ihm zu, und als er eilig über die Straße wollte, wäre er fast mit einem russischen Hopfen im schwarzen Gergewand zusammengengerannt. Er blickte erstauamt in dessen härtiges Gesicht, da flog dahinter in einem offenen Sarge eine alte, tote Frau empor. Sie wurde von vier Männern getragen, und als sie plötzlich so stehen bleiben mußten, nahmen die zwei vorderen die Last tiefer und die hinteren höher. So wirkte die Leiche mit ihrer schwarzen Gaze darüber wie eine Erscheinung. Die alte Frau hatte ihre abgearbeiteten Hände über den Leib gefaltet, ihr Haupt aber war durch den Tod in Größe und Feierlichkeit gehoben, wozu das Leid und die Arbeit ihres Lebens sie vielleicht berechtigten.

Mister Rade wich erschrocken zurück. Von der Zeit an jedoch, wenn er von seiner Mutter sprach, sagte er stets: meine liebe Mutter. Denn diese Tote, das Ueberbleibsel eines langen, mühseligen Lebens, erinnerte ihn an sie, und er mußte denken: Wenn sie jetzt gestorben wäre und du hättest sie sehen können und bist vorübergefahren, und feinerzeit dein Gewissen beruhigt, indem du sie mit Geld abgesselt.

Er sah sie. Sie bogte sich, wie da er noch klein war, des Abends über sein Bett und gab ihm den Gutenachtfluß. Bei Gott, das war gewiß, man konnte alle Dinge von zwei Seiten sehen, und das war nicht schön, wie er sie in Neuyork gesehen, und daß er ihr mit so harten Gedanken Geld geschickt. Wie sie anderen Leuten vielleicht erschien und mit deren bösen Augen hatte er sie gesehen, und das hätte nie sein dürfen, denn sie hatte ihn geboren und mit ihren abgearbeiteten Händen seine Jugend geleitet.

So war ihm zumute, daß er sich hier auf der Straße hätte niederwerfen und wie jener russische Menst sein Haupt auf den Boden schmettern mögen. Ach, wie brannte sein Herz in Reue, gut machen zu wollen. Ein Telegramm setzte er auf, worin er um Verzeihung bat, daß er erst jetzt dazu komme, von sich zu melden. Und wenn sie etwas brauche, alles, was sie sich wünsche, könne und wolle er ihr gewähren, und es mache ihm große Freude, wenn sie nur wünsche. Und sie möge ihm doch telegraphieren, wie es gebe.

Bei Gott, nächstes Jahr schon wollte er mit ihr aus Küche nach Deutschland und die Mutter besuchen.

Sein Herz war beschwert und voll Sehnsucht, als er in sein Boot zurückkam. Das Meer lag in spiegelnder Glätte, in der Ferne spielen rote und gelbe Farben in silbernen und goldenen Wellenburgen, und die Berge lagen schwarz und zackig. Nicht weit von ihm hob sich hoch der Ueberbau einer Schunkle aus dem Wasser. Ein chinesischer Kuli mit einem ausdrucksvollen runden Schädel stand hoch da oben und starrte, befreit von des Tages Last, hingegeben in den Abend.

Da berührte jemand Mister Rade, und Treitschke sah ihm ins Gesicht.

Er hatte auch große Augen.

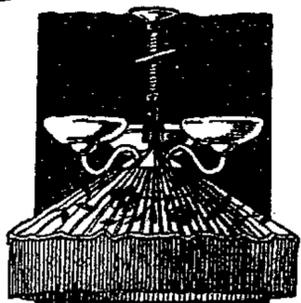
„Aha“, sagte er und klemmte sein Einglas ins Auge, „dieser Chinamann da drüben guckt genau so ernst in den Abend, wie ein deutscher Bauer, die Sonne geht genau so schön unter wie an der Nordsee oder bei Neuyork oder in Honolulu. Ihre Strahlen brechen sich überall am Wasserdunst, überall herrschen dieselben einfachen Naturgesetze und dennoch sehe ich Ihrem Gesicht an, daß Sie Heimweh haben, Mister Rade — was sind wir für Kosmopoliten!“

Drunten im Speisezimmer schnaukte Wilhelm Weilhacker schwer, als er seine Sommervorpeise aus der Tasche kratzte, und Kapitänleutnant Treitschke blinzelte darüber ein wenig mit einem Auge seinem Freund Rade zu!

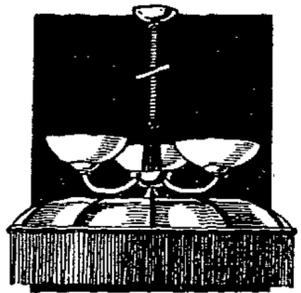
Sie begannen sich mit heiter neckenden Reden und Gegenreden in Stimmung zu versehen. Herr Philipp sah mit feinen schmalen, herb zugekniffenen Lippen dabei und fand keinen Anschluß, und Fritz Regroch in seinem besten Sontagsanzug blickte misstrauisch die drei chinesischen Diener an, die von einem Boten beaufsichtigt bei Tisch aufwarteten.

(Fortsetzung folgt.)

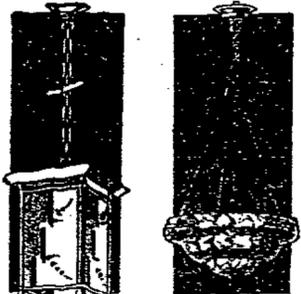
# Der schönste Schmuck für Ihr Heim sind unsere neuzeitlichen Beleuchtungskörper zu zeitgemässen Preisen!



Schirmkrone, Mess. vern. Seidenschirm, mod. Spritzdekor, 60 cm Durchmesser 14.90



Schirmkrone, Mess. vern. mit Seidenschirm, 60 cm, und vernickelte Reifen .. 24.50



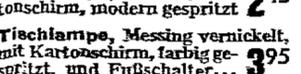
Flurlaterne, Messing, mit modernen bunten Dekoren 3.50



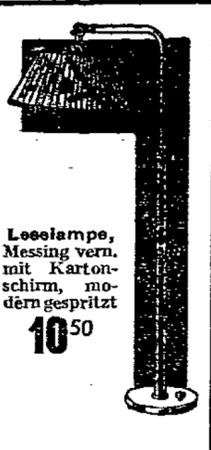
Schlafzimmerampel, achatartig versch. Farben, Seidenaufhängung, 40 cm 6.25 35 cm 4.75



Tischlampe, Holzfuß, Kartonschirm, modern gespritzt 2.45



Tischlampe, Messing vernickelt, mit Kartonschirm, farbig gespritzt, und Fußschalter... 3.95



Looslampe, Messing vern. mit Kartonschirm, modern gespritzt 10.50

- Nachttischlampen Holzfuß, mit Kartonschirm ..... 1.-
- Petrol.-Küchenlampen mit Zylinder Stück ..... 1.65 1.35
- Deckenbeleuchtungen wasserdicht Stück ..... 1.85
- Schlafzimmerampeln 30 cm, marmoriert, mit Seidenaufhängung 2.15
- Mod. Wandbeleuchtung in farbiger Keramik Stück ..... 1.50
- Flurlaternen Messing, mit Mattglas Stück ..... 2.95

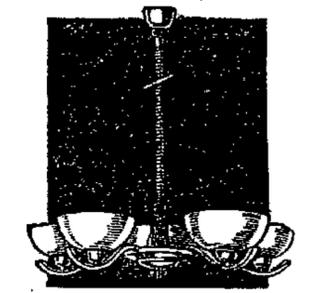
- Dreifachstecker Porzellan, solide Ausführung ..... Stück 15.9
- Steckdosen ungesichert, mit V.D.E.-Zeichen Stück 16.9
- Schraubstecker Porzellan, solide Ausführung ..... Stück 30.9
- Ausschalter Porzellan, mit V.D.E.-Zeichen ..... Stück 30.9
- Kartonschirme mit modernen Spritzdekoren ..... Stück 65.9
- Deckenbeleuchtungen Messing, mit Glaskuppel ..... 95.9



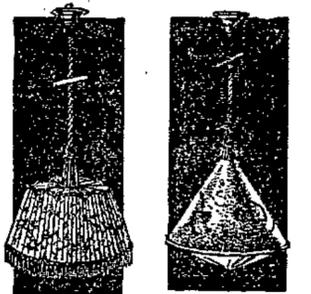
Looslampe, kaukasisch NUBBAUM m. modernem Kartonschirm 52.00



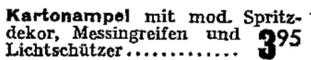
Krone, Messing vernickelt, 3flammig, mit gelb überfangenen Schalen ..... 9.50



Krone, Messing vernick., 5flammig, mit gelb überfangenen Schalen ..... 18.50



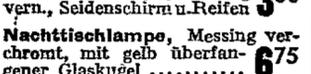
Ohntzampel mit Lichtschützer und Schlauffranse 9.50



Kartonampel mit mod. Spritzdekor, Messingreifen und Lichtschützer ..... 3.95



Nachttischlampe, Messing vern., Seidenschirm u. Reifen 3.50



Nachttischlampe, Messing verchromt, mit gelb überfangener Glaskugel ..... 6.75

Durch den überaus großen Zuspruch sehen wir uns veranlaßt, die Ausstellung „Der gedeckte Tisch“ und die „Möbelschau“ bis zum 10. September zu verlängern.

# KARSTADT

**Amtlicher Teil**

**Bekanntmachung**

Auf Grund der Verordnung des Reichsverkehrsministers vom 23. März 1932 ist in Lübeck ein Frachtausgleich zur Regelung der Entgelte usw. im Binnenhochseefrachtverkehr errichtet worden. Der Frachtausgleich Lübeck ist für den Verkehr zuständig, der in den Lübeckischen Gewässern und auf dem Elbe-Grabe-Kanal (ausschließl. Lauenburg) seinen Anfang nimmt.

Vorsitzender des Frachtausgleiches ist Kaufm. W. Heinemeier, in Firma F. H. Berking, Kells. Vorsitzender Kaufmann Ernst Welle, in Firma Welle & Co.

Die befähigten Beisitzer des Frachtausgleiches werden im „Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger“ veröffentlicht.

Für den Frachtausgleich bestimmtete Anträge und Zuschriften sind bis auf weiteres an die Geschäftsstelle des Frachtausgleiches Lübeck, Breite Straße 8, zu richten. Die Handelskammer hat für die Geschäftsstelle des Frachtausgleiches vorläufig Räume zur Verfügung gestellt.

Lübeck, den 31. August 1932

Die Senatskommission für Handel und Schifffahrt

**Öffentliche Versteigerung**

Über Lieferung von Bauholzern, Habelbieren usw. f. d. Stadtbauverwaltung. Unterlagen b. d. Baubehörde, Schnür 211. 1. Angebotsfrist Montag, d. 12. Sept. 1932, 12 Uhr.

Lübeck, d. 5. Sept. 1932

**Verkauf der Stadtblöcke f. A. Stadtbauverwaltung**

In dem Kontextverfahren über das Verlangen des Bauamtes Ernst August Welle Seite 2a Lübeck, Fleischermarkt 36, soll die Geländeversteigerung stattfinden. Dazu sind verfügbar Nr. 122/25 wozu noch die Versteigerung an den Gläubigerausgleich abzugeben ist. In berücksichtigten sind Nr. 112/23 bezugsfähig u. Nr. 112/24 nicht bezugsfähig. Gebotsfrist: Das Gebotsverfahren beginnt in der Geschäftsstelle des Amtsgewisses, Mt. 11, Zimmer 19, zur Einsicht aus.

Der Kaufverwalter  
Kaufm. H. H. H. H.

**Familien-Anzeigen**

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt  
**Friedrich Köster**  
**Elisabeth Köster**  
geb. Potenberg  
Lübeck, am 3. September 1932  
Ziegelstraße 2, II

Für erwiesene Aufmerksamkeiten danken  
Friedrich Köster  
D. O.

Am Montag früh erlöste ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Ella Aderhold**  
geb. Weiher  
von ihrem Leiden.

In tiefem Schmerz  
**Gustav Aderhold**  
**Paul Kasch und Frau**  
**Elfriede geb. Aderhold**  
**Ingrid Aderhold**  
**Lisalotte Kasch**  
Lübeck, d. 5. Sept. 1932  
Altendornstraße 14.

Beerdigung Freitag, d. 9. Septbr., 10 1/2 Uhr, Kapelle Burgtor.

**Danksagung**

Für die innige Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank, insbesondere Herrn Pastor Renssauer, sowie allen Vereinen und der Reichsbannerkapelle f. d. Beerdigung.

**Verlobte**

**Chaiseloungue** b. l. z. u. Prof. Johannisstr. 56

2 fast n. Oberbetten à 12, Unterbett à 10 M. Blumenstr. 7, pt.

**Schrank f. Radio od. Grammoph. Billigste Ang. u. l. 42 a. d. Exp.**

**Fahrräder, Lampen**  
Gummi, Rahmen ist u. bleibt d. bill. Quelle  
**Fahrrad Fedder**  
61 Beckergrube 61

**Kaufgesuche**

Blotwagen zu kauf. gef. Angeb. u. l. 43 an die Exp. d. Bl. 202

Blotwagen zu kauf. gef. Ang. u. l. 44 a. Exp.

**Verschiedene**

**Dr. Wundt**  
Kinderarzt  
verreist ab 7. 9. auf kurze Zeit

**Dr. Gosch**  
verreist

**Dr. Seeborn**  
zurück

Meine Praxis befindet sich ab 1. Sept. **Breite Str. 39** (Haus Hirschfeld)

Preft. **Ärztin Erna Voß**

## Öffentliche Versteigerung

Am Mittwoch, dem 7. ds. Mts., ab 9 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses versteigert werden:

Deutscher Schäferhund, Motorrad „Archie“, 14 PS., Verf.-Wag. „Stoewer“, 6.30 PS., Klaviere, Flügel, neu. elektr. Bohnerbesen, Näh- u. Schreibmaschin., Werkzeugtisch mit Werkzeug, Rohrbiegemaschine, Schweißapparat, Feldschmiede, Schraubstöcke, Sparherde, transp. Ofen, Photo- u. Radio-App., Stand- und Armbanduhren, Büfettis, Vitrine, Arichten, Kredenzen, Bücher- u. ant. Schrank, Chaiselongue, Sofas, Sessel, Stühle, Schreib-, Auszieh-, Näh- u. and. Tische, Kommode, Regal, Teppiche, Krankenbett, Kinderwagen, silb. Eßlöfel, Lampen, 1 Partie Strümpfe, Selbstbinder, Kragen, Badeanzüge, Handschuhe, Partie Romane, Karaffen, Pokal u. a. m.

Angerstein, Obergerichtsvollzieher  
Tel. 27 130 2718

## Leihhaus-Versteigerung

Dienstag, den 20. September 1932, morgens 9 1/2 Uhr, im Leihhaus Bedergrube 80. Es kommen die verfallenen Pfänder bis Nr. 20 670 zum öffentlichen Angebot. Letzter Anfahrtsort am 17. September 1932. Ein etwa erzielter Ueberbisch wird innerhalb 14 Tagen im Leihhaus anbezahlt, alsdann verfällt der Betrag der Pfänderlaste.

Lübecker Leihhaus & Lombard  
Fritz Meyer, Bedergrube 80, Fernr. 21 887

**Bringt mir Eure Uhr zur Reparatur**

**Wm Westphal**  
St. Pauli 11

**Gottfried Stamer**  
Genie  
Kolonial- und Fettwaren-Handlung  
Niederlage der  
Großhandelsfirma

## Keine Gefahr bei Dauerwellen

Dieses Zeichen

**SCHUTZVERBAND DER DAUERWELLER**  
LÜBECK UND UMGEBENDE G.

Im Schaufenster bürgt für Qualitäts-Arbeit

## Schuhmacher

Hans Nagel, Schützenstr. 81  
Gutes Material — Billigste Preise!

## Der Untertan

Band nur 60,-  
von Heinrich Mann  
Das Deutschland Wilhelm II. — Die Sehnsucht der Nazibarone. — Von einem, der es früher als andere durchschaut hat. — Im Juli 1914 beendet, durfte der Roman nach Aufhebung der Zensur im Dezember 1918 erscheinen.

## Wollwäver-Buchhandlung

**Verband der Maler**

**Veranstaltung**

am Mittwoch, 7. Sept. abends 8 Uhr.  
an der Geschäftsstelle  
Lieferant:  
Gerweck-Golds-  
schmiederei  
Der gegenwärtige  
Stand der Arbeit-  
losenversicherung.  
H. Schütz,  
ab. Fleischhauerstr. 12  
2703 Der Vorstand

## SPORT VOM SONNTAG

### Alterstreffen in Cutin

Der Bezirksverwaltung des 3. Bezirks schien das Alters-treffen wichtig genug, um ein allgemeines Spielverbot anzu-regen, welches dann auch von den in Frage kommenden Instanzen durchgeführt wurde.

Doch eins ist vergessen worden, gutes Wetter zu bestellen. Die Befürchtungen, die am Freitag und Sonnabend laut wur-den, ließen das Schlimmste erwarten, das Unwetter, welches am Sonnabend Lübeck heimsuchte, ließ bei vielen Genossen den Ge-danken auftauchen, nach Cutin zu fahren hat wenig Zweck. Doch der große Idealismus aller brachte es zuwege, daß die Cutiner Veranstaltung voll und ganz durchgeführt wurde.

Die Beteiligung war eine sehr gute. Der Festzug fand trotz des Unwetters statt. 400 unentwegte Sportler und Sport-lerinnen beteiligten sich daran.

Auf dem Sportplatz hielt Gen. Blohm vom Bezirksrat eine kernige Ansprache. Dankesworte an die Alten, die durch zähe Aufbauarbeit den Bund auf seine heutige stolze Höhe geführt haben. Worte an die Jugend, den alten Bundesgenossen nachzueifern, nicht nachzulassen am Bau unseres stolzen Ge-bäudes. In seinen weiteren Ausführungen wies der Redner auf das im nächsten Jahr zu feiernde 40jährige Jubiläum des Bundes hin.

Den sportlichen Darbietungen folgten zirka 350 Zuschauer mit sichtlichem Interesse.

#### Spielresultate. Handball:

Lübeck Schüler - Cutin Schüler 2 : 3.

Lübeck 2 - Wasserport Lübeck 1 27 : 2.

Das erste Spiel der Wassersportler in dieser Saison.

Seeretz 1 - Siems 1 8 : 2.

Seeretz wartete mit sehr guten Leistungen auf, in den Serien-spielen können wir uns auf manche Ueberraschungen gefaßt machen.

Lübeck 1 - Schwartau 1 5 : 5.

Ein flottes, abwechslungsreiches Spiel, leistungsentprechend trennten sich die Parteien mit einem gerechten Unentschieden.

#### Fußball:

A. S. B. Lübeck 3 - Cutin 2 1 : 2.

A. S. B. Lübeck 2 - Cutin 1 1 : 2.

#### Faustball:

Lübeck Si - Cutin Si 76 : 54.

Lübeck Si - Schwartau Si 60 : 57.

Malente 1 - Cutin 1 67 : 66. Ratekau 2 - Siems 1 61 : 55.

#### Weitere Handballspiele:

Rücknis 1 - Seeretz 1 14 : 1. Rücknis 2 - Siems 1 10 : 1.

Wassersport Vorwerk Sch. - Travemünde 1 3 : 0.

Wassersport Vorwerk Sch. - Travemünde 1 u. 2 4 : 1.

#### Faustballspiele:

Rücknis 2 Si - Lübeck 3 Si 60 : 45.

Lübeck a. S. - Vorwärts Schwartau 53 : 50.

### Faustball

Die Faustballserie ist beendet. 38 Mannschaften haben inner-halb eines Vierteljahres (Juni, Juli, August) 450 Serienspiele ausgetragen. Trotz mancher Schwierigkeiten und unvorherge-sehener Zwischenfälle (Wahlen usw.) gelang es, die Serie zu beenden. Die Gruppenmeister haben schwer kämpfen müssen, um den Titel zu erhalten. Nachstehende Tabellen geben Auf-schluß über das Abschneiden der einzelnen Mannschaften.

#### Schlusstabellen der Faustballserie 1932

##### A-Klasse, Gruppe Nord:

Mannschaft	Spiele	Gew.	Berl. Unentsch.	Punktverhältn.	Punkte
Rücknis 1	10	10	—	531 : 282	20
Feuerwehr A	10	8	2	503 : 419	16
Schwartau 1	10	6	4	494 : 428	12
Markt 1	10	3	7	394 : 491	6
Travemünde 1	10	2	8	451 : 539	4
B. S. R. L.	10	1	9	305 : 499	2

##### A-Klasse, Gruppe Süd:

B. S. B. F.	10	9	1	522 : 369	18
Solkentor 1	10	8	2	519 : 392	16
Mölln 1	10	7	3	482 : 295	14
Moislings 1	10	4	6	505 : 443	8
Serrenwyl 1	10	2	8	328 : 445	4
Seimstätten 1	10	—	10	104 : 516	0

#### B-Klasse, Gruppe Nord:

Rücknis 2	14	11	3	—	700 : 491	22
Moislings 2	14	10	4	—	734 : 461	20
Rücknis Jgd.	14	10	4	—	702 : 654	20
Mölln 3	13	7	6	—	630 : 426	14
Moislings Jgd.	14	6	8	—	770 : 751	12
Markt 2	12	4	8	—	602 : 533	8
Schwartau 2	12	2	10	—	391 : 618	4
Siems 2	11	—	11	—	259 : 624	0

#### B-Klasse, Gruppe Süd:

Vorw. Rensfel.	14	12	—	2	837 : 606	24
Lübeck A. S.	14	10	2	2	826 : 752	20
Mölln 2	14	9	5	—	700 : 384	18
Markt A. S.	13	6	5	2	740 : 764	14
Serrenwyl 2	12	5	6	1	591 : 733	11
Rücknis A. S.	13	5	8	—	612 : 757	10
Dornbreite 1	12	10	1	1	522 : 740	3
Siems 1	12	11	—	1	517 : 794	1

#### Sportlerinnen:

Rücknis 1	17	17	—	—	1177 : 536	34
Lübeck 1 Si	18	15	3	—	1007 : 731	30
Rücknis 2	17	12	5	—	1012 : 692	24
Lübeck Frauen	17	7	10	—	927 : 888	14
Siems 1	15	6	9	—	757 : 762	12
Dornbreite 1	13	6	7	—	565 : 740	12
Lübeck 2 Si	13	5	8	—	735 : 725	10
Schwartau 1	16	4	12	—	669 : 1034	8
Siems 2	14	2	12	—	289 : 800	4
Rücknis 3	12	1	11	—	225 : 620	2

Gruppenmeister: A-Klasse Nord: Rücknis 1, A-Klasse Süd:

B. S. B. F.

Gruppenmeister: B-Klasse Nord: Rücknis 2, B-Klasse Süd:

Vorwärts Rensfeld.

Bezirksmeister der Sportlerinnenklasse: Rücknis 1.

Die Austragung der Bezirksmeisterschaft erfolgt am Sonn-tag, dem 11. September zwischen B. S. B. F. und Rücknis 1 auf der Lohmühle. Spielzeit: 13.20 Uhr.

Die Austragung der B-Klassenmeisterschaft erfolgt am Sonn-tag, dem 11. September in Schwartau. Gegner: Vorwärts Ren-sfeld und Rücknis 2. Spielzeit: 14 Uhr.

### Das gestrige Bundesalterstreffen überall ein Erfolg

Wirtschaftliche Notlage, unbeständiges Wetter im Reichs-maßstab und Veranstaltungsbeschränkungen durch Handhabung der Notverordnung seitens der Behörden, haben die Alten im Arbeiter-Turn- und Sportbund nicht abhalten können, am Sonn-tag in den Gruppen, Bezirken und Kreisen das Bundesal-terstreffen zu begeben. Die Beteiligung war, den geschil-derter Verhältnissen entsprechend, gut. Die Stimmung und der Kampfgeist ganz großartig. Die Treffen waren überzeugende Treuebekenntnisse für den Bund, getragen von der Tatbereitschaft, gerade in der gegenwärtigen Notzeit mit der ganzen Kraft einzu-setzen für die Bundesbewegung.

### Der durch Blitzschlag gesunkene Elbdampfer „Kurth“ gehoben

w. Boizenburg, 5. September

Am Sonnabendnachmittag ist es den 25 Hebemansschaften des Hamburger Bergungsdampfers „Hamburg“ nach schwerer fünf-tägiger Arbeit gelungen, den durch Blitzschlag bei dem Unwetter im Anterelbegebiet bei Heisterbusch gesunkenen Elbdampfer „Kurth“ zu heben. Der gesunkene Dampfer konnte bereits mit seinem ganzen Schiffskörper an die Oberfläche gehoben werden. Wäh-rend des Sonntages waren die Hebemansschaften mit dem Aus-pumpen des Dampfers „Kurth“ beschäftigt. Wenn auch die Er-mittlungen darüber, ob der Dampfer „Kurth“ ein Leck hat, noch nicht ganz abgeschlossen sind, so scheint es doch, als ob die Ursache des Untergehens der Blitzschlag, der in den Schornstein ging, war. Ein Leck konnte jedenfalls bisher noch nicht gefunden werden.

### Schlachtenbericht

vom Tempelhofer Feld

Vorneweg die Blechpfeifen,  
Hinterher die alten Degen,  
Die die Ordensbrüste stellen,  
Wohl der Photographen wegen —

Hinterher die Schar der Krieger,  
Ach, so mancher war nicht draußen —  
Dann kam er jetzt als Sieger  
Auf der Wachtparade brausen!

Großer Tag auf den Tribünen,  
Bartmulohe weiße Knaben,  
Die nebst grimmig düstern Mienen  
Auch Pensionärberechtigung haben!

Lechter Clou — die Hohenzollern,  
Wie sie sporentstreichend grüßen,  
Und mit kilmisch reifem Rollern  
Königliche Bißge schiefen!

Die aus Schlamm und Blut — sie fehlten,  
Denn hier war —, trotz aller Klappe,  
Neben manchem Auserwählten  
Viel Etappe, viel Etappe . . .!

Kurt Kaiser Blüth.

### Reichsbannerkameraden in Schwartau freigesprochen

Bad Schwartau, 4. September

Am Sonnabend standen drei R.B.-Kameraden vor dem hie-sigen Amtsgericht. Sie waren angeklagt, an einem Abend im Juli auf Kalkenhof eine Fensterscheibe eingeworfen zu haben. Die Verhandlung, die unter Vorsitz des Amtsrichters Meinen stattfand, ergab ein charakteristisches Bild davon, wie einige Nazianhänger bemüht sind, mißliebige Reichsbannerleute zu Fall zu bringen.

Der Tatbestand war kurz folgender: Schwartauer und See-reger R.B.-Kameraden kehrten von einem Aufmarsch in Lübeck heim. Ueber Kalkenhof fuhrten mit ihren Fahrrädern etwa 50 Kameraden. Bei dieser Gelegenheit wurde von irgend einem Menschen aus Anflug bei einem Nazi eine Fensterscheibe einge-worfen. Die Nazis Boy, Stender und Jürgens, welche auf der anderen Straßenseite hinter dem Hause von Stender standen, hatten das Klirren gehört und heraufschlagten nun, wer von den ihnen bekannten R.B.-Leuten wohl vor den Radi gebracht werden sollte. Erst konnten sie sich nicht recht schlüssig werden, jedoch er-nühten sie sich schließlich dahin, die Kameraden Augustin, Brandt und Staud als die Täter anzuzeigen.

Vor Gericht kam die Sache doch etwas anders. Der eine von den Nazis war sich seiner Pflicht zur Wahrheit unter dem Eide bewußt und blieb bei unbestimmten Angaben. Jedoch wollte der latentenrügling Boy durch märchenhafte Aussagen drei unbescholtene Familienväter ins Unglück stürzen. Aber dieser junge Mann benahm sich doch zu dämlich. Unter anderem wollte er dem Gericht weismachen, daß er um die Ecke gucken könne, er hat nämlich an der Seite eines Hauses gestanden und wollte von dort gesehen haben, wie auf der entgegengesetzten Seite die Ka-meraden A. und B. Steine in die Scheiben geworfen hätten. Rechtsanwält Cantor bezeichnete in seiner Verteidigungsrede diese Aussagen des Boy als äußerst unglaubwürdig und auch der Richter sagte in der Urteilsbegründung, daß die Angaben dieses Zeugen nicht ganz einwandfrei seien. Schließlich wurden alle drei Angeklagten freigesprochen.

Stodelsdorf. S.P.D.-Frauengruppe. Wegen der un-günstigen Witterung fällt das Baden am Dienstag nachmittag aus.

Oleischendorf. Flugblattverbreitung. In den nächsten Tagen findet im Verbreitungsgebiet der Gemeinde eine Flugblattverbreitung statt. Das Material kann schon jetzt beim Gen. Bendfeldt von freiwilligen Funktionären der Partei in Empfang genommen werden.

Pansdorf. Reichsbanner. Achtung! Montag abend, 8 Uhr, Sitzung des Gesamtvorstandes mit Gruppenführern beim Kam. Markmann. Dienstag abend, 8 Uhr, Mitgliederversamm-lung in der Schule. Erscheinen Pflicht.



# 4 Zigaretten für 5 ¢

erhalten Sie einmalig gegen Abgabe nebenstehenden Gutscheins.  
Sie haben dadurch Gelegenheit Orienta Stern 2 1/2 ¢  
die gute deutsche Volkszigarette zu prüfen.

## Wert-Gutschein Nr. 126 L.V.

Gültig bis 15. September 1932

Gegen Abgabe dieses Gutscheins und Zahlung von 5 ¢ erhalten Sie in jedem Zigarrengeschäft

### 4 „Orienta Stern“

Dick-Rund o. M.  
od. mit Goldmstck.

im Werte von 10 Pfg.

„Orienta“ Zigarettenfabrik  
G. m. b. H. \* Dresden - A. 21.

# Wie wird das Wetter?

## Öffentlicher Wetterdienst Hamburg

Von der Rückseite des nach Nordjnnland abgezogenen Wirts strömt kühle Luft zu uns heran, die in Norddeutschland verbreitet zu Schauern Anlass gegeben hat. Gleichzeitig wird durch die kühle Luft ein Teil des ostatlantischen Hochs zu uns vorgezogen. Im Bereich dieses Hochdruckkeils wird bei uns eine Verhinderung eintreten, die zurzeit besonders in Rüstennähe sehr lebhaften Winde werden langsam an Stärke abnehmen. Südlich Island ist bereits ein neues Tiefdruckgebiet aufgetaucht. Zunächst bleibt aber der Hochdruckkeil für unser Gebiet wetterbestimmend. Langsam abflauende westliche bis nordwestliche Winde, wechselnde Bewölkung, nur noch vereinzelte Schauer, kühl.

# Brutaler Unterstüßungsraub unter Böhmders Herrschaft

Sozialrentner haben noch nicht die Augustrente

Gleichendorf, 4. September

Den Wohlfahrtsrentnerverbänden wurde am letzten Jahrtage zum großen Teil ganz erheblich die schon niedrige Unterstüßung gekürzt, teilweise sogar ganz entzogen. Aller Nebenverdienst, auch der kleinste, wurde angerechnet. Auch denjenigen verheirateten Wohlfahrtsrentnerunterstüßungsempfängern, die keinen Nebenverdienst haben, deren Eltern aber bei einem geringen Lohn in Arbeit stehen, wurde die Unterstüßung entzogen. Die Eltern sollen die Familie des Sohnes mit ernähren. Ein Wohlfahrtsrentnerunterstüßungsempfänger brachte Frau und Kinder zum Gemeindevorsteher, er möge sie ernähren. Die Sozialrentner wissen nicht, wie sie das Notwendigste zum Leben beschaffen sollen, da sie noch nicht im Besitze der Augustrente sind.

Wenn bisher noch nicht die Augen aufgegangen waren, dem werden sie hoffentlich jetzt aufgehen. Verschiedene Erwerbslose, die bei den Wahlen den Nazis ihre Stimme gegeben haben, sehen jetzt, was sie von den Verprechungen dieser Partei zu erwarten haben und werden sich hoffentlich bei den nächsten Wahlen anders einstellen.

Gleichendorf. Der Kirchendiener und Totengräber Dohm, Gleichendorf legt am 1. Oktober infolge vorgerückten Alters seinen Posten nieder. Als sein Nachfolger ist vom Kirchenvorstand der Arbeiter Kliech, Sartow, gewählt. Am diesen Posten hatten sich zwölf Personen beworben.

## Kreis Stormarn

# Erpressungsversuche nach Muster Lindbergh

Hamburg, 4. September

Der in Großensee bei Trittau wohnende Hamburger Kaufmann Schliemann war bereits vor zwei Jahren von Erpressern bedrängt worden, die von ihm durch Drohbrieve eine große Geldsumme erzwingen wollten. Kürzlich erhielt Schliemann neuerdings einen Erpresserbrief, in dem von ihm verlangt wurde, er solle eine größere Summe Geld an einem bestimmten Ort abliefern, andernfalls werde man eines seiner beiden vier und zehn Jahre alten Kinder entführen. Schliemann ist daraufhin mit seiner Familie mit unbekanntem Ziel abgereist. Die Polizei ist bemüht, die Täter zu ermitteln.

# Auch Mecklenburger S.A. meutert!

Rostock, 3. September (Eig. Bericht)

Unter den in der mecklenburgischen Ortschaft Groß-Stove beschäftigten Arbeiter S.A.-Leute ist eine Meuterei ausgebrochen. Viele S.A.-Leute wollen die Politik der nationalsozialistischen Reichsleitung nicht mehr verstehen. Gegen den S.A.-Führer Dieploh und mehrere S.A.-Leute ist deshalb ein Ausschlußverfahren eingeleitet worden.

# Arbeitsbeschaffung durch Chauffeebau

Ausführung durch den freiwilligen Arbeitsdienst?

Gleichendorf, 4. September

Der schon seit vielen Jahren geplante Chauffeebau von der Haltestelle Gleichendorf nach dem Ziegehof, als Verlängerung der Chauffee, die von Lutin über Gothendorf-Barlau nach Gleichendorf führt, soll nunmehr in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Die Vermessungsarbeiten sind bereits in den letzten Tagen erfolgt. Die seit mehreren Jahren von der sozialdemokratischen Vertretung in den Körperschaften immer wieder geforderte von mehreren Parteien abgelehnte Durchführung dieses Planes soll nun verwirklicht werden. Wie verlautet, sollen die Arbeiten durch den freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden. Die Vorarbeiten für den dringend notwendigen Ausbau des Weges, der vom benachbarten Havelhof nach Holtendorf führt, sind ebenfalls in Angriff genommen worden. Auch dies war seit Jahren eine Forderung der SPD., die seitens der bürgerlichen Vertretungen und von der Regierung immer wieder abgelehnt wurde. Seitdem die Schule in Havelhof aufgehoben wurde, ist der genannte Weg ein Schulweg und war während des Winters für Schulkinder nicht passierbar.

# Es muß Ehrenpflicht sein -

alle Einkäufe nur bei jenen Firmen zu tätigen, die auch im Lübecker Volksboten inserieren! Vertrauen muß mit Vertrauen belohnt werden. Bevorzugt deshalb stets die Inserenten des Lübecker Volksboten.

## Praxis der mecklenburgischen Nazi-Politik:

# Konkurse der Städte

Rostock, 3. September (Eig. Bericht)

Die Praxis der nationalsozialistischen Kommunalpolitik besteht in Mecklenburg-Schwerin nur noch darin, Städte und Gemeinden zum Konkurs zu bringen. Der Landkreis Hagenow und die Stadt Ribnitz, beide mit einem nationalsozialistischen Oberhaupt, haben dieses frevelhafte Spiel begonnen, und erwarten jetzt den Gerichtsvollzieher.

Die Gründe für dieses Vorgehen der Nationalsozialisten gab der nationalsozialistische Stadtvorordnete von Wollf in der Wismarer Stadtverordnetenversammlung. Er erklärte, der Stadtrat von Wismar solle mit der Hitler-Regierung von Mecklenburg-Schwerin Fühlung nehmen wegen der Anmeldung des Konkurses der Stadt Wismar. Er glaube bestimmt, die Regierung werde die Stadt freizugehen. Diese Äußerungen sind um so auffälliger, als in Mecklenburg bisher lediglich nationalsozialistische Bürgermeister und Amtshauptleute die Konkursanmeldung zum Prinzip der Kommunalpolitik erhoben haben.

# Spinale Kinderlähmung

## in Mecklenburg-Strelitz

Strelitz, 4. September

In Mecklenburg-Strelitz nimmt die spinale Kinderlähmung immer größeren Umfang an. Die Epidemie ging vom Osten des Landes aus. Jetzt hat sich die mecklenburg-strelitzer Regierung genötigt gesehen, zahlreiche Volks- und höhere Schulen bis zum 13. September schließen zu lassen. Die Hörschulen sollen später entsprechend geführt werden.

# Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe

3. September  
Bürgermeister Larenz, Kap. Hammer, von Burgstaaken, 4 1/2 Td. - Dr. Orvar, Kap. Jüngberg, von Rendsburg, 1 Td. - D. Lübeck, Kap. Carlsson, von Gotenburg, 1 1/2 Td. - D. Fehmarn, Kap. Traulsen, von Burgstaaken, 1 Td. - M. Protector, Kap. Nilsson, von Dänse, 1 Td.  
4. September  
M. Hildegard Sanström, von Rørbø, 1 Td.  
Abgegangene Schiffe  
3. September  
M. Alma, Kap. Schlyke, nach Neufahr, Stüd. - D. Eißbar, Kap. Eymann, nach Wismar, leer. - D. Mellamo, Kap. Janzen, nach Bellingfors, Stüd. - D. Vore 5, Kap. Petersen, nach Albo, Stüd. - D. Neolus, Kap. Eymann, nach Stockholm, Stüd. - D. Ebanen, Kap. Stenfeld, nach Rørbø, Stüd. - D. Stille, Kap. Rostfömer, nach Rørbø, Stüd. - D. Roja, Kap. Lubloff, nach Eibau, Steinfalz. - D. St. Preußen, Kap. Grunwald, nach Emden, leer.  
4. September  
M. Argus, Kap. Rod, nach Dänse, Glasfand. - D. Fehmarn, Kap. Traulsen, nach Burgstaaken, Stüd. - D. Argel, Kap. Rod, nach Aarhus, leer.  
5. September  
D. Rattfund, Kap. v. Pein, nach Rørbø, leer. - M. Evend, Kap. Hanjon, nach Dänse, Glasfand. - M. Dagfur, Kap. Giffstand, nach Rørbø, Rørbø. - M. Kenny, Kap. Behrmann, nach Eibe, Weizen. - M. Margit, Kap. Albersen, nach Rørbø, Minnow. - M. Mariachen, Kap. Sid, nach Bellingfors. - M. Seabird, Kap. Wegener, nach Dänse, Weizen. - M. Eise, Kap. Meier, nach Rørbø, Weizen. - M. Alf, Kap. Carlsson, nach Bellingfors, Ton. - M. Nordfjerman, Kap. Alster, nach Gotenburg, Salz. - M. Dernen, Kap. Müller, nach Rørbø, Rørbø. - M. Fortuna, Kap. Hagenab, nach Alborg, Weizen. - M. Olga, Kap. Werning, nach Rørbø, Weizen. - M. Betty, Kap. Rørbø, nach Rørbø, Weizen. - M. Actio, Kap. Gron, nach Alborg, Getreide. - M. Alf, Kap. Carlsson, nach Rørbø, Rørbø. - M. Mariachen, Kap. Nilsson, nach Rørbø, Rørbø. - M. Solfid, Kap. Johansson, nach Rørbø, Rørbø.

Abged. Wb. Dampfschiffahrts-Gesellschaft  
Dampfer Imatro, Kapitän S. Meyer, ist am 2. September 18 Uhr von Neufahrwaasser nach Rørbø abgegangen.  
Kanal-Schiffahrt  
Eingehende Schiffe  
Nr. 2871, Martens, Ebg., leer, von Eibenau. - Nr. 259, Schneider, Aften, 500 Td. Steinfalz, von Rørbø. - Nr. 2, Müller, Langermünde, 370 Td. Ton, von Auhig.  
Ausgehende Schiffe  
Nr. 875, Martensen, Ebg., leer, nach Hamburg. - Nr. 331, S. Stallbaum, Ebg., leer, nach Rørbø. - Nr. 513, Pechte, Effer, 432 Td. Weizen, nach Hamburg. - Nr. 471, Vogel, Alsteden, 173 Td. Papierholz, nach Pirna. - Nr. 45, Claus, Breitenhagen, 359 Td. Papierholz, nach Pirna. - Nr. 74, Baizer, Ebg., 400 Td. Papierholz, nach Pirna. - Nr. 39, Lorenz, Brodowiz, 375 Td. Papierholz, nach Pirna. - Nr. 978, Göring, Aften, 375 Td. Papierholz, nach Pirna. - Nr. 738, Lübeck, Ebg., leer, nach Hamburg.

## Kanal-Schiffahrt

Eingehende Schiffe  
Nr. 2871, Martens, Ebg., leer, von Eibenau. - Nr. 259, Schneider, Aften, 500 Td. Steinfalz, von Rørbø. - Nr. 2, Müller, Langermünde, 370 Td. Ton, von Auhig.  
Ausgehende Schiffe  
Nr. 875, Martensen, Ebg., leer, nach Hamburg. - Nr. 331, S. Stallbaum, Ebg., leer, nach Rørbø. - Nr. 513, Pechte, Effer, 432 Td. Weizen, nach Hamburg. - Nr. 471, Vogel, Alsteden, 173 Td. Papierholz, nach Pirna. - Nr. 45, Claus, Breitenhagen, 359 Td. Papierholz, nach Pirna. - Nr. 74, Baizer, Ebg., 400 Td. Papierholz, nach Pirna. - Nr. 39, Lorenz, Brodowiz, 375 Td. Papierholz, nach Pirna. - Nr. 978, Göring, Aften, 375 Td. Papierholz, nach Pirna. - Nr. 738, Lübeck, Ebg., leer, nach Hamburg.

## Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 4. September

Wimburg	0,35	Rohlau	0,37
Brandis	0,40	Barby	0,48
Melmit	0,30	Magdeburg	0,37
Leitmeritz	0,58	Langermünde	1,02
Luzig	0,25	Wittenberge	0,75
Dresden	1,81	Dömitz	0,30
Torgau	0,34	Hohnhorst	0,24
Wittenberg	—		

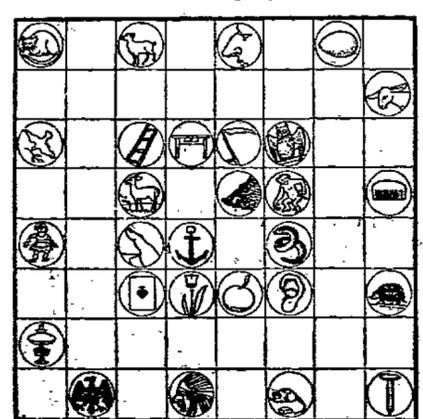
## Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 3. September. (Notierungsbericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Stützungsmaßnahmen der Regierung üben jetzt eine größere Wirkung aus, besonders für Roggen, der heute höher bezahlt wurde. In Weizen war nur wenig Umsatz bei leicht gebesserten Preisen. Hafer und Gerste festiger. Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide frechfrei Hamburg ohne Provision, Courtagen und Landkosten, für ausländisches Getreide unbezollt frei Fahrgang Hamburg, alles in Reichsmark pro 100 Kg. Weizen: inländischer: Altmarktlicher 221-222, do. Saale-Magdeburger 76 Kg. per Sackhalter 221-222, do. Eilenburger-Mecklenburger-Höfmeister 76 Kg. per Sackhalter 219-220; ausländischer: Manitoba 1 her 102-103, Manitoba 1 100-101, do. 2 96-97, Sardwintler 1 Galt 105-106, do. 2 Galt 104-105, Canada Western 1 106-107, do. 2 98-99, Plata 73-74 Kg. 93-94, do. Baruffo 73-74 Kg. 93-94, do. Bahia Plata 73-74 Kg. 93-94, Roggen: inländischer: Altmarktlicher 72-73 Kg. 167-168, Eilenburger 71-72 Kg. 164-166; ausländischer: Weizen 71-72, Plata 73-74 Kg. 71-72, Ruffen 72-73 Kg. 71-72, Donau-Bulgaren 71-72, Hafer: inländischer: Mecklenburger-Donnerberger-Höfmeister 144-150, Gerste: inländische: Magdeburger 172-174; ausländische: Donau-Schwaben 61-62 Kg. 68-69, Mais: Plata 172-173, Jugoslavien berg. 160-161. Tendenz für Getreide und Futtermittel: fest.

## Geistliches

Keine Gefahr beim Dauermellen. Kürzlich stand eine Hamburger Friseurin mit ihrer Angestellten wegen fahrlässiger Körperverletzung durch Anschlag auf die Dauerwellen durch Verbrennungen vor dem Gericht. Die Sachfrage dieses Prozesses nimmt der Schutzverband der Dauerwellen für Lübeck und Umgebung zum Anlass, uns seine Auffassung mitzuteilen. Er schreibt: Das Dauermellen bringt, so lange es nur von erfahrenen, gewissenhaften Friseurinnen unter Verwendung einwandfreier Materialien ausgeübt wird, keine Gefahr für das Haar und für die Gesundheit der behandelten Damen in sich. Die durch die Bubikopf-Mode hervorgerufene Konjunktur im Friseur-gewerbe führte aber dazu, daß berufsferne Elemente aller Art verlockt, trotz Mangels an Berufserfahrung, sich auf diesem Gebiete zu betätigen. Solange die rührende höhere Kaufkraft der Damen noch den Versuch eines solchen Friseurgeschäfts ermöglichte, mochten die Auswirkungen dieses ungesunden Zustandes nicht so einschneidend sein. Geschwundene Kaufkraft führte aber dazu, daß die Damen sich an Dauerweller wandten, die sich mit ihren Preisen unterboten, bis auf ein Minimum, mit dem es unmöglich ist, das Material so instandzuhalten, wie es für die Sicherheit der zu bedienenden Damen erforderlich ist, und das auch eine individuelle Bedienung unmöglich machte. Da nach Schätzung ein beträchtliches Einkommen nicht zu erwarten war, so griffen verantwortungslose Friseurinnen zur Selbsthilfe und organisierten für Groß-Hamburg, Lübeck und Bremen Dauerwell-Schutzverbände, um aufzudecken und mit Rat und Tat für die Klienten zu wirken und alles zu tun, um sowohl die Kunden wie das Gewerbe vor Mißständen zu schützen. Siehe heutiges Inserat.

## Gedankentraining „Brettspiel“



Zu erraten sind die Anfangsbuchstaben der dargestellten Figuren. Die gefundenen Buchstaben der Mittelreihen sind alsdann so in die freien Felder der äußeren Reihen einzuordnen, daß diese von oben nach unten wie auch von rechts nach links gelesen vier Wörter von bestimmter Bedeutung ergeben. Die zu erratenden Wörter bedeuten: einen Zeitmesser, ein Zaubermittel, ein Wurfgewehr und eine Rückwirkung.

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokaler Teil und Feuilleton: I. V. Hans Ahrenshöldt.  
Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: L. V. Max Blum, Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oskar Sandke.  
Druck und Verlag: Wellenweber-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.  
Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten



# Die Pflicht ruft

Sozialdemokratische Partei Lübeck  
Sektretariat: Johannisstraße 8 Nr. 1  
Telefon 2243  
Sprechstunden  
11-13 Uhr u. 16-18 Uhr  
Sonntags nachgeschaltet

- 18. Bezirk, Weisling, Bezirk Heimstätten. Leitung, Funktionäre! Am Montag, dem 5. September, abends 8 Uhr in Höhenstraße Versammlung der tätigen Genossinnen und Genossen. Erscheint vollzählig!
- 18. Bezirk (Weisling). Am Dienstag, dem 6. September, abends 8 Uhr, im Rasteehaus, Mitgliederversammlung. Es spricht Reichstagsabgeordneter Eggerfeldt (Altona) über: „Injere Pläne zum Angriff“. Mitgliedsbuchkontrolle!
- 18. Bezirk, Weisling, Ortsrat. Am Dienstag, dem 6. September, abends 7 Uhr im Heim am Sportplatz außerordentliche Versammlung der Delegierten. Alle Organisationen müssen vertreten sein.
- 7. Bezirk (Strossforde-Strammstraße). Am Dienstag, dem 6. September, abends 8 Uhr, spricht in Weisling (Rasteehaus) der Gen. Eggerfeldt, Altona; dazu alle interessierten Genossen eingeladen sind. Zutritt nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches.

A-Gruppe Stadt I. Am Mittwoch, dem 7. September, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Seb. Sportheim. Inger Kampf zur Bürgerbewegung. Alles muß erscheinen.

Arbeitsgemeinschaft Sozial. Arbeitervereine  
Am Freitag, dem 5. September, abends 8 Uhr, im Seb. Sportheim, Zusammenkunft der Mitglieder. Alles muß erscheinen.

Am Freitag, dem 5. September, abends 8 Uhr, im Seb. Sportheim, Zusammenkunft der Mitglieder. Alles muß erscheinen.

Achtung, Spielkamerad! Am Dienstag, dem 6. September fällt das Lieben aus. Dafür Heimnachmittag im Haus der Jugend. Vergesst Papier, Bleistift, Band und Feder nicht. Am Freitag üben wir im Gewerkschaftshaus um 6 Uhr für das Frachtenfest.

## Sozialistische Arbeiterjugend

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 18.30-19.30 Uhr im Seb. Sportheim.  
Achtung, Führer! Montag 19 Uhr Führerrat. Wichtige Tagesordnung. An alle Gruppen, Spiel und Sporttag. Die Teilnehmer müssen jeden Donnerstag zum Lieben kommen.  
Spielmannschaft! Dienstag Lieben im Gewerkschaftshaus. Pfeifer 20 Uhr, Trommler 21 Uhr.

## Sozialdemokratische Frauen

- 19. Bezirk (Rücknis, Frauen). Am Mittwoch, dem 7. September, abends 8 Uhr bei Dieckmann. Vortrag der Genossin Wirthel. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich!
- 21. Bezirk (Siems, Frauen). Am Dienstag, dem 6. September, abends 8 Uhr im „Weißen Stein“ Versammlung. Vortrag des Gen. S. Ehrenholdt.

## Arbeiter-Sport

BSA-Darstellung von 1919. Am Dienstag, dem 6. September Vorstandssitzung. Am Freitag, dem 9. September, abends 8.30 Uhr, findet unsere Monatsversammlung statt.  
Freie Arbeiterjugend Lübeck e. V. Achtung! Alle Genossen, die im Besitze eines Mitgliedsbuches sind, werden gebeten, am Dienstag, dem 6. September, abends 7.30 Uhr, im Sportplatz zu erscheinen.  
Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Ortsgruppe Weisling. Am Dienstag, dem 6. September, abends 8 Uhr, sehr wichtige Mitgliederversammlung beim Gen. Bauer. Alles muß erscheinen.

## Arbeiter-Sport-Kartell e. V. Lübeck

Am Sonntag, dem 11. September, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, großer Saal, ein buntes Verbeeren der Volkshöhne zu Lübeck für die Mitglieder der freien Gewerkschaften, der freien Sängler und Arbeiterportler statt. Es werden an diesem Abend mitwirken die bekannten Künstler des hiesigen Stadttheaters: Günther, Heidmann, Mainzberg und die in der kommenden Spiel-Saison neuengagierte Oper- und Koloratur-Soubrette Karly. Der Eintritt beträgt nur 2 Pfennig im Vorverkauf und 25 Pfennig an an der Abendkasse. Karten im Vorverkauf nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches einer der oben genannten Organisationen im Büro der Volkshöhne, Breite Straße 53, I. von 4-7 Uhr täglich und im Büro des AOB, Gewerkschaftshaus Nummer 25, von 11-1 Uhr vormittags und von 4-6 Uhr nachmittags. Wir erwarten gern, daß die Mitglieder unserer Vereine sich recht zahlreich an dieser Verbeeren der Volkshöhne beteiligen, um so mehr, wenn für einen ganz geringen Eintrittspreis, möglichst ein oder mehrere Abendgastkarten.